

Kantone

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **49 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZIVILSCHUTZ BIEL AN DER EXPO

Ein letzter Ernstfall-Einsatz

E P O . 0 2

Sie werden den Verkehr überwachen, die Polizei unterstützen, Auskünfte erteilen: Rund 2000 Zivilschützer aus Biel und Leubringen sollen mit einem jeweils achttägigen Einsatz zum Gelingen der Expo.02 beitragen. Nach diesem Grosseinsatz werden zwei Drittel der Dienstpflichtigen entlassen. Der Zivilschutz soll massiv schrumpfen.

MIKE SOMMER

Kurt Ramseier, Adjunkt Zivilschutz in der Stadtverwaltung, bemüht das Bild vom «lachenden und vom weinenden Auge», wenn er vom Expo-Grosseinsatz spricht. Einerseits wird der Zivilschutz von Biel und der Nachbargemeinde Leubringen mit seinen derzeit 2000 Aktiven noch einmal zeigen können, wozu er im Ernstfall nützlich ist. Andererseits wird der Einsatz zum grossen Schlussfeuerwerk: Wenn im kommenden Jahr schweizweit der neue Zivilschutz aufgebaut wird, soll der Mannschaftsbestand um etwa zwei Drittel schrumpfen. Rund 750 Aktive im Alter von 20 bis 40 Jahren werden dann noch gebraucht. Ramseier: «Ob Grosseinsätze wie nach den Überschwemmungen im Wallis oder nach den Sturmschäden im Oberland für uns noch möglich sein werden, ist sehr fraglich.»

Doch bevor sich Ramseier von den Problemen von übermorgen bedrücken lässt, muss er jene von morgen lösen. Konkret muss er garantieren, dass an jedem Expo-Tag bis am 20. Oktober 50 Zivilschützer im Einsatz stehen. Dies entspricht einem Aufwand von rund 12000 «Manntagen», aufgeteilt auf 1500 Dienstpflichtige, die einen Einsatz von jeweils 8 Tagen absolvieren müssen.

Nicht nur für die Expo

Doch damit nicht genug: Drei weitere Grossanlässe sind ebenfalls auf Unterstützung angewiesen. An den Bieler Laufstagen («100-km-Lauf»), dem Swiss Gigathlon und dem Swiss Inline Cup, die alle während der Expo stattfinden, müssen rund 500 zusätzliche Zivilschützer antreten. Macht zusammen mit dem eigentlichen Expo-Einsatz 2000 Mann zu je 8 Tagen. Ramseier: «Ich habe keine Reserven mehr.»

Was die Aufgeborenen im Expo-Sommer im Einzelnen tun, steht auf dem Papier fest. Eingesetzt werden sie jeden Tag zwischen 4 Uhr in der Früh und 9 Uhr abends vorwiegend zur Unterstützung von Stadt- und Kantonspolizei. Zu den Aufgaben ge-

hören unter anderem die Verkehrsüberwachung und -regelung, die Herausgabe von abgeschleppten Autos (Falschparkierer), Personentransporte, Telefondienst auf der Einsatzzentrale der Polizei und natürlich Unterhalt und Betrieb der Anlagen des Zivilschutzes. Letztere werden zum Teil als Gemeinschaftsunterkünfte – vor allem für Schulklassen – zur Verfügung gestellt.

Nicht im Verantwortungsbereich von Ramseier liegt der permanente Einsatz von 30 Zivilschützern aus den Kantonen Solothurn, Tessin und Graubünden. Nur diese werden auf dem Arteplage-Gelände selber – im Sicherheitsdienst – eingesetzt.

Läuft der Expo-Betrieb störungsfrei, dürften die Zivilschützer – ausser an den Spitzentagen – eine sehr ruhige Kugel schieben. Doch Kurt Ramseier ist auch für «ausserordentliche Lagen» gewappnet, wenn der Gemeindeführungstab unter seiner Leitung zusammentreten muss. Eine Liste mit möglichen Szenarien hat er aufgelistet. Sie reicht von vermissten Kindern und Senioren über Grossbrände, Chemieunfälle, Bombendrohungen, Lebensmittelvergiftungen und Heliabsturz bis zu Sabotage und Demonstrationen.

Kneifen gilt nicht

Da erfahrungsgemäss immer etwa zehn Prozent der Aufgeborenen den Zivilschutzkursen unentschuldigt fernbleiben, stellt sich die Frage, ob die Einsatzplanung funktionieren wird. Ramseier gibt sich optimistisch, dass die Ausfallquote niedriger als üblich sein wird, weil alle Betroffenen bereits zu Jahresbeginn über ihren Einsatz schriftlich informiert wurden. Rund 250 Verschiebungswünsche habe man erledigen und für die Gesuchsteller ein anderes Datum finden können.

Keine Chance hatten hingegen jene, die eine vollständige Dispensation vom Expo-Einsatz erbat. «Die Dienstpflicht gilt für alle», sagt Ramseier, «auch für selbstständig Erwerbende im Einmannbetrieb.» Wer nicht einrückt, werde angezeigt und müsse mit einer saftigen Busse rechnen.

Möglich ist nur ein Einsatz von 8 Tagen – Montag bis Montag – am Stück. Und wenn wirklich alle einrücken, will Kurt Ramseier nicht knausern und jedem Zivilschützer «mindestens einen halben Freitags» gewähren, «damit jeder einmal an die Expo gehen kann».

Der Bund
8.3.2002

GENERALVERSAMMLUNG
DES AARGAUISCHEN ZIVILSCHUTZ-
VERBANDES IN AARAU

Neuer Präsident ist Ewald Müller

Der Aargauische Zivilschutzverband (AZSV) hat eine neue Führung: An seiner 30. Generalversammlung am 5. April in der Kaserne Aarau wählten die 55 Delegierten den Oftringer Ewald Müller einstimmig zum Nachfolger von Hans Ceramella aus Anglikon. Dieser war dem Zivilschutzverband seit 1995 vorgestanden.

PAUL EHINGER

Der neue Präsident würdigte den scheidenden Vorsitzenden. Ceramella, selber hauptberuflich im Zivilschutz tätig, stiess 1989 zum AZSV-Vorstand. 1995 wurde er als Nachfolger von Peter Ryser, Rheinfelden, gewählt. Einer seiner Höhepunkte dürfte wohl die Informationsveranstaltung vom 21. April 1999 über das Eisenbahnunglück von Enschede gewesen sein, als er über tausend Interessierte begrüssen durfte. Ewald Müller lobte den schnörkellosen, direkten und offenen Stil des scheidenden Präsidenten.

Umgekehrt stellte Hans Ceramella den neuen Präsidenten Ewald Müller vor. Dieser ist ebenfalls ein Zivilschutzprofi. Von 1990 bis 1998 arbeitete er in der kantonalen Abteilung Zivilschutz. Er war Instruktor. Seit 1998 ist er Chef der Abteilung Sicherheit in Oftringen. 1999 hielt er Einzug im AZSV-Vorstand, und ein Jahr darauf wurde er bereits zum Vizepräsidenten gewählt. Ceramella pries Müller als einen Mann der Basis an, der kooperativ, loyal und zuverlässig arbeite. In seinem Dank nach erfolgter einstimmiger Wahl betonte Müller den Solidaritätsgedanken im Zivilschutz.

Neue Kassierin aus Strengelbach/Brittinau

Als neue Kassierin bestimmte die GV sodann Denise Woodtli aus Strengelbach, Gemeindeschreiberin von Brittinau. Sie ersetzt die seit 1985 im Amt gewesene Maria Steinmann (Villmergen). Ceramella dankte der Scheidenden, welche als ehemalige Instruktorin und mit 450 Dienstadttagen schon vor ihrer Amtstätigkeit im AZSV ab 1981 viel für den Zivilschutz geleistet hatte.

Schliesslich wurde auch noch der Medienverantwortliche gewechselt: An die Stelle von Paul Ehinger (Zofingen), der seit 1991 im Vorstand mitwirkte, tritt Beat Kirchhofer (Baldingen). Ehinger ist Chefredaktor des *Zofinger*

FOTO: ZVG



Von links nach rechts: Erwin Berger, Denise Woodtli, Ewald Müller, Beat Kirchhofer, Martin Widmer, Werni Bolliger, Andreas Bächli.

Tagblatts, Kirchhofer sein Stellvertreter und im Zivilschutz Chef der ZSO Ehrendingen-Freienwil.

In seinem Jahresbericht hatte Ceramella das verflossene Jahr als eines der Katastrophen bezeichnet. Es wäre aber grundfalsch, nur mit Angst und Orientierungslosigkeit zu

reagieren. Gerade für den Zivilschutz gelte es, Gegensteuer zu geben: «Wir müssen wieder vermehrt Idealisten werden und uns bestimmen und zwingend für Persönlichkeits- und Strukturwandel einsetzen.» Er appellierte, die Arbeiten der Abteilung Militär und Bevölkerungsschutz zu unterstützen, auch wenn

Neuerungen Verunsicherungen brächten. Kurz zu reden gab das Budget mit Mehrauslagen von 7800 Franken. Dies trotz einem kontinuierlichen Mitgliederrückgang, zurückzuführen auf die Reformen und Fusionen von Zivilschutzorganisationen. Im vergangenen Jahr gehörten dem AZSV noch 980 Kollektivmitglieder der ZSO (2000 waren es noch 1026), 51 Einzelmitglieder (62) und 14 Betriebe (11) an.

Wer hilft dem Helfer?

Einleitend hatte Dr. Urs Fromm, Leiter externer Psychiatrischer Dienst des Kantons Aargau, zum Thema «Wer hilft dem Helfer?» referiert. Vor noch sechs Jahren hätte man ein Fragezeichen zu diesem Thema gestellt. Doch heute, nach den verschiedenen Katastrophen, sei ein psychiatrischer Dienst schon fast eine Selbstverständlichkeit geworden. Schon immer hätten sich nach kriegerischen oder aussergewöhnlichen Ereignissen menschliche Verhaltensweisen verändert. Das seien normale Reaktionen.

Fromm schilderte einige Verhaltensweisen von Opfern und wie die Helfer darauf reagieren sollten. Er führte die Methode des «Debriefing» an, bei der über die traumatischen Erlebnisse in einer Gruppe gesprochen werde. Er empfahl kurze Einsätze mit Regenerationsphasen. Der Psychiatrische Dienst des Kantons Aargau habe zuhänden der Helfer ein Merkblatt veröffentlicht. Ferner wurde eine Notrufzentrale eingerichtet. Den Helfern müssten die Helfer selber helfen, war seine wichtigste Schlussfolgerung. □

GENERALVERSAMMLUNGEN DREIER VERBÄNDE

Deutliches Jein zur Fusion der Solothurner Verbände

So deutlich der Verband der Zivilschutzchefs und -stellenleiter (VSOC ZS +STL) einem Zusammenschluss mit dem Solothurnischen Zivilschutzverband (SOZSV) zugestimmt hatte, so deutlich lehnte dies die Instruktor- und Kadervereinigung (SZIV) ab. Die revidierten Statuten des SOZSV wurden an dessen Generalversammlung jedoch mit komfortablem Mehr per 5. April 2002 sofort in Kraft gesetzt.

MARK A. HERZIG

Obwohl als Ganzes etwas schwerfällig, hatte die Organisation der Solothurner Zivilschützer in drei Verbänden durchaus auch ihre Vorteile. Diese schwanden aber mehr und mehr, die Nachteile der «Überorganisation» dreier Vorstände, dreier Administrationen usw. wuchsen. Deshalb hatten vor Jahresfrist alle drei Vorstände von ihren Generalversammlungen den Auftrag erhalten, eine Fusion zu prüfen bzw. in die Wege zu leiten.

Noch nicht jetzt! – Doch, sofort!

Die Solothurnische Zivilschutz-Instruktor- und -Kader-Vereinigung (SZIV) hatte vorgängig zum SOZSV getagt (vgl. Kasten). Dabei wurde auch die Fusion behandelt, jedoch für den jetzigen Zeitpunkt sehr deutlich abgelehnt; zu vieles sei noch ungeklärt hinsichtlich Bevölkerungsschutz und damit Zivilschutz XXI. Obwohl mit einiger Sicherheit nicht mehr «nach alt» ausgebildet werde, sei es immerhin möglich, dass die Instruktor- bzw. ihre

Vereinigung noch gebraucht würden, lautete der Tenor, und deshalb stimmte die SZIV gegen die sofortige Inkraftsetzung und das Zusammengehen mit den anderen Verbänden.

Ganz anders hatte es vierzehn Tage vorher beim Verband Solothurnischer Zivilschutz und Stellenleiterinnen und -leiter (VSOC ZS +STL) getönt: Vorbehaltlich der Zustimmung durch die Generalversammlung des SOZSV stimmte die Versammlung mit fast 90% der Stimmen den neuen Statuten und damit der Fusion zu.

Eine milde Revision

Grosse Umwälzungen wurden in den Statuten des SOZSV nicht vorgenommen. Die Mitgliedschaft musste aus gegebenem Anlass leicht umformuliert werden; so können (ehemalige) nebenamtliche Instruktor-Mitglied sein, das Zivilschutzspiel wird als Kollektivmitglied geführt (nicht mehr als «Anhängsel» zur Presse- und Informationskommission PIK). Zu den Kollektivmitgliedern gehören insbesondere die im Entstehen begriffenen Zivilschutzregionen, die entsprechend ihrer Grösse Stimmrechte erhalten. Drei Fachkommissio-

Ein Tisch voller interessierter Gäste. Ein paar (Kantons-)Politiker mehr, die eher früher als später wichtige Entscheide in Bezug auf den Bevölkerungsschutz werden fällen müssen, hätte man sich schon gewünscht.



Dirigent Kurt Schärer (Wangen b. Olten) mit einem Teil des Zivilschutzspiels des SOZSV, das wie seit elf Jahren immer die Anwesenden mit einem abwechslungsreichen Musikprogramm unterhielt.



FOTOS: M.A. HERZIG

nen werden spezifische Aufgaben bzw. Fragen bearbeiten: diejenigen der Zivilschutzkommandanten und Stellenleiter, der Ausbildung und der Information. Die ehemalige Technische Kommission erscheint nicht mehr. Die Kommissionen werden durch den Vorstand koordiniert, der auch die jeweils fünf bis sieben Mitglieder wählt. Die Aktivitäten werden über spezielle Kredite aus der Kasse

des SOZSV im Rahmen des ordentlichen Budgets finanziert; Globalbudgets sind zulässig, müssen aber im Voranschlag speziell ausgewiesen werden.

Sorgen um die Ausbildung

Zum Auftakt der mit 94 Stimmberechtigten sehr gut besuchten Generalversammlung in Rickenbach breitete Ueli Bucher, der Präsi-

dent des SOZSV, einige grundsätzliche Gedanken zur Ausbildung und deren Finanzierung im neuen Zivilschutz aus. Es werde zwar viel weniger Zivilschutzdienstpflichtige geben, deren Ausbildung sei aber wesentlich anspruchsvoller als bisher, da man sich auf militärisch «vorgebildetes» Personal habe verlassen können, Leute also, welche die Sitten und Gebräuche der Arbeit im Verband und unter erschwerten Bedingungen kannten.

Höhere Qualität ist nur zu einem höheren Preis zu haben, auch wenn man Synergien und Verkleinerung der Bestände nutzt. Bucher wand den Behörden und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Volkswirtschaftsdepartement (wo im Kanton Solothurn das Amt für Militär und Zivilschutz angesiedelt ist) für ihr zügiges Voranschreiten ein Kränzchen. Er erwartet aber von den

Ein lebhaftes Instruktoorenjahr

Die Vereinigung der Solothurnischen Zivilschutzinstruktoren- und Kader-Vereinigung (SZIV) hielt im Kernkraftwerk Gösgen ihre Generalversammlung vorgängig zu derjenigen des SOZSV ab. Der Tagungsort war gewählt worden, weil sich die Vereinigung in den Weiterbildungen des zurückliegenden Jahres schwergewichtig mit der Energieerzeugung – Besuche in den Kraftwerken Oberhasli und nun eben im KKG – beschäftigt hatte, wie Präsident Norbert Herzog darlegte.

Die üblichen statutarischen Geschäfte gingen zügig über die Bühne, Rechnung und Budget – beide mit einem geringen Defizit – passierten unangefochten, und der Vorstand wurde für ein weiteres Jahr in globo wiedergewählt: Norbert Herzog (Egg bei Zürich, Präsident), Rolf Kaiser (Balsthal, Vizepräsident), Egon Waser (Solothurn, Kassier) sowie René Heeb (Solothurn) und Arne Zöll (Gerlafingen). Dies, nachdem eine Fusion mit dem SOZSV oder gar eine Auflösung der Vereinigung sehr deutlich – etwa mit der Zahl Stimmenden, die für ein bejahendes Quorum notwendig gewesen wären – abgelehnt worden war.

Die Ablehnung hatte zwei Wurzeln: Zum einen empfanden die Instruktooren, dass noch zu vieles unklar sei und sie und ihre Vereinigung vielleicht noch gute Dienste leisten könnten, Eile also nicht geboten sei. Zum anderen zeigten sich die SZIV-Mitglieder etwas überrascht über das schnelle Vorgehen und äusserten ihren Unmut über mangelnde Information betr. die neuen Statuten des SOZSV und bemängelten zudem das Missgeschick eines gewichtigen Formfehlers: Der Auflösungsbeschluss war nicht expressis verbis in der Einladung enthalten. *mhs.*

Politikerinnen und Politikern, die jetzt für ein rasches Umsetzen des ZS XXI sind, dereinst auch die politische Verantwortung für Entschiede zu übernehmen, die eventuell nur die zweit- oder drittbesten waren.

Regierungsrat Thomas Wallner, als Volkswirtschaftsdirektor der oberste Zivilschützer der Solothurner, streifte ebenfalls Ausbil-

dingsfragen und attestierte den Dienstleistenden einen hohen Standard und gute Motivation. Sie dürften jederzeit erhobenen Hauptes antreten, das hätten die Einsätze nach Stürmen und Unwettern gezeigt.

Fritz Diethelm, Chef der kantonalen Zivilschutzverwaltung, erläuterte in einem spannenden Referat die Fortschritte, die im Kan-

ton hinsichtlich der Regionalisierung (nicht gemacht wurden; die Solothurner zeigen sich wieder einmal von ihrer vielseitigen Art: Während im Niederamt schon ein Zivilschutzkommandant gewählt worden ist, hat man andernorts noch kaum richtig mit den Zusammenführungsarbeiten begonnen. Darauf wird zurückzukommen sein. □

STABWECHSEL BEIM INNERRHODER ZIVILSCHUTZ

Edi Harzenmoser geht in Pension

SAVB. Elf Jahre lang hat Edi Harzenmoser den Zivilschutz im Kanton Appenzell Innerrhoden geprägt. Ende April ist er in den Ruhestand getreten – legendär geworden nach insgesamt 33 Jahren im Dienst des Ostschweizer Zivilschutzes. An seine Stelle ist der 26-jährige Martin Koster gewählt worden.

Edi Harzenmoser (60) hat den Zeitpunkt seines Rücktritts günstig gewählt. Mit seinem Nachfolger erfolgt kurz vor der Einführung des Projekts Bevölkerungsschutz ein Generationenwechsel in der Führung des Innerrhoder Zivilschutzes. Weil künftig entweder Militär oder Zivilschutz geleistet wird, aber nicht mehr beides nacheinander, wird das Durchschnittsalter des Personalbestandes erheblich jünger sein als bisher. Ein junger Chef für eine junge Mannschaft – dies zeigt den festen Platz, den der Zivilschutz auch im Gefüge des neuen Bevölkerungsschutzes einnimmt.

Vier Ämter – ein Job

Charakteristisch für einen kleinen Kanton, hat Edi Harzenmoser im Innerrhoder Zivilschutz verschiedene Funktionen in Personalunion ausgeübt. Von 1991 bis zur Pensionierung war er gleichzeitig Ausbildungschef, hauptamtlicher Instruktor und Chef der regionalen Zivilschutzorganisation. 1998 wurde er zusätzlich zum Vorsteher des kantonalen Amtes für Zivilschutz gewählt. Martin Koster, ein gebürtiger Appenzeller aus Weissbad, führt diese Aufgabenkombination weiter. Die Zusammenarbeit mit den Nachbarkantonen Aargau, Appenzell A. und S., Graubünden, Ob- und Nidwalden und St. Gallen – namentlich bei der Ausbildung – wird noch verstärkt.

Ein Leben für den Zivilschutz

Ebenso gesichert wie die Zukunft des Zivilschutzes ist Harzenmosers Platz in der Ostschweizer Zivilschutzgeschichte. Während insgesamt 33 Jahren hat Edi Harzenmoser die Organisation an massgebenden Stellen mitgestaltet. 1969 begann der St. Galler seine Karriere als Zivilschutzstellenleiter in der Gemeinde Wittenbach. 1974 wechselte er in dieser Funktion nach Gossau und übernahm

Stabwechsel im Kader des Innerrhoder Zivilschutzes: v.l. der neue Chef Martin Koster, der abtretende Edi Harzenmoser, Materialchef Guido Broger und Rainer Schmidt, Sachbearbeiter im kant. Zivilschutzamt.



BILD: SAVB

zudem die Stellvertretung des Ortschefs des örtlichen Zivilschutzes. 1986 wurde der inzwischen gestandene Profi zum stellvertretenden Chef des Zivilschutzamtes der Stadt St. Gallen gewählt. Fünf Jahre später folgte der Ruf in die lichten Höhen der Innerrhoder Voralpen.

Dem Kanton Appenzell Innerrhoden ist Edi Harzenmoser bis jetzt treu geblieben. Mehr noch, er ist einer von den Einheimischen geworden, auch wenn er seinen Sanktgallerdialekt nicht verloren hat. Aber punkto Schlagfertigkeit und Witzrepertoire kann es der St. Galler mit jedem Innerrhoder aufnehmen.

Milchdrinks und Witzbuch

Nun hat Edi Harzenmoser von der Möglichkeit der frühzeitigen Pensionierung Gebrauch gemacht – mit 60 Jahren macht er der jüngeren Generation Platz. Seinen dritten Lebensabschnitt aber hat er sich wohl vorbereitet: Es zeigt sich, dass er den Appenzellern auch punkto Geschäftstüchtigkeit in nichts nachsteht. Seit dem 1. Mai verkauft er in der «Milchtrinkhalle Aueli» bei Wasserauen den Touristen Erfrischungen wie Milch, Glacés, Mineralwasser und anderes. Und aus seinem unerschöpflichen Vorrat an Witzen wird er gelegentlich ein Buch zusammenstellen. Langweilig wird es dem Frühpensionär nicht werden; der Zivilschutz aber verliert einen seiner legendären Köpfe der alten Garde. □

Grosser Einsatz

SAVB. In den 1194 Dienstagen seiner Zivilschutzkarriere hat Edi Harzenmoser zahlreiche Einsätze zugunsten der Öffentlichkeit geleitet: neue Brücken, ausgebaute Wege, Bachsanierungen, Loipenverbreiterungen, Elektromasten-Demontage, Kugelfangsanierungen, Skiliftstützen, Ausforstungen usw. 1991 erschien sogar das Schweizer Fernsehen auf dem Innerrhoder Hof Fässler, als dieser in exemplarischer Weise für den Schutz gegen Atom- und Chemiewaffen ausgerüstet wurde.

1999, als die Sennhütten beim Fälensee bis zu den Giebeln unter Wasser standen, errichteten Harzenmosers Zivilschützer notfallmässig Zelte auf der Fälentalp. Im Jahr 2000 bauten seine Rettungsspieler in schwindelerregend steilem Gelände die Schrennenhütte neu auf – mit Hilfe einer Train-Offiziersschule aus St. Luzisteig, was den Einsatz zu einem viel beachteten Ereignis machte.

Auch im St. Gallisch-Appenzellischen Verband für Bevölkerungsschutz setzte sich Harzenmoser tatkräftig für die Sache des Zivilschutzes ein. 1984 wurde er in den Vorstand gewählt, und von 1989 bis 1999 gab er ein periodisch erscheinendes Mitteilungsblatt des Verbandes heraus.

«Die Zusammenarbeit der Nothelfer ist oberstes Gebot!»

Die Neuausrichtung des Zivilschutzes beschäftigte auch die Baselbieter Zivilschützer an ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung. Der Ständerat habe den Bemühungen um eine Neuausrichtung des Bevölkerungsschutzes einen Bärendienst erwiesen, monierten die Verantwortlichen auf Bundesebene. Die neuen Rechtsgrundlagen können nämlich erst am 1. Januar 2004 in Kraft treten.

HEIDI SCHWARZ

Vorgängig zu ihrer 33. Mitgliederversammlung trafen sich die im Baselbieter Verband zusammengeschlossenen Zivilschützer am 21. März in der IKEA in Itingen. Hier war ihnen vor dem geschäftlichen Teil Gelegenheit geboten, sich unter kundiger Führung durch das imposante Möbellager des schwedischen Möbelhauses führen zu lassen.

Der Baselbieter Verbandspräsident Werner Zahn beklagte in seinem Jahresbericht das mangelnde Engagement einiger Baselbieter Gemeinden für den Zivilschutz. Gleiches habe auch Gültigkeit für den Landrat, das Parlament des Kantons Basel-Landschaft. Andererseits lobte er das vorzügliche Zusammenwirken des Zivilschutzes mit dem Amt für Bevölkerungsschutz, der Polizei, der Feuerwehr sowie mit dem Schweizerischen Zivilschutzverband (SZSV) und dem Bundesamt für Zivilschutz. Werner Zahn betrachtet die Zukunft des Zivilschutzes als gesichert, wenngleich eben die Kooperationen vertieft und verbessert werden müssen.

Auf die lange Bank geschoben

«Wir leben im Zeitalter der Reformen», leitete Regierungsrat Andreas Koellreuter, Baselbieter Justiz-, Polizei- und Militärdirektor, sein Votum ein. Es habe sich einiges verändert, was den Zivilschutz betreffe. Veränderungen sollten und müssten sein. «Miteinander statt Nebeneinander» heisse heute die Devise. Wegen der stark sinkenden Bestände sei überregionales Zusammenwirken und Zusammenspannen mit den anderen Nothilfeorganisationen oberstes Gebot.

Weniger positiv beurteilte Andreas Koellreuter in seiner Funktion als Leiter des gesamtschweizerischen Projekts Bevölkerungsschutz die Haltung des Ständerates in Sachen Leitbild Bevölkerungsschutz und dazugehöriges neues Gesetz, welche das Stöckli auf die lange Bank geschoben hat. Als Projektleiter trägt Koellreuter politische Verantwortung und stellt die Verbindung zum VBS und zu den Kantonsregierungen sicher.

Paul Thüning, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, leistete Koellreuter kräftig

Andreas Koellreuter fand in alt Nationalrat Felix Auer einen dankbaren Zuhörer.



Mangelnde Kooperation: Verbandspräsident Werner Zahn beklagte die mangelnde Unterstützung seitens des Landrates und einzelner Gemeinden.



Liedermacher als Muntermacher: Max Mundwiler.

Schützenhilfe: «Der Bevölkerungsschutz ist längstens keine Vision mehr!» unterstrich er die Bemühungen um eine Umstrukturierung der Ereignisdienste. Dass die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates beschlossen habe, das Projekt Bevölkerungsschutz erst auf die Sommersession hin zu beraten, bereite ihm Mühe, sagte Thüning. Dadurch ergebe sich nämlich im Vergleich zum ursprünglichen Zeitplan eine Verschiebung, so dass die neuen Rechtsgrundlagen des Bundes für den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz erst auf den 1. Januar 2004 in Kraft gesetzt werden können.

Als Zentralsekretär des schweizerischen Dachverbandes überbrachte Hans Jürg Münger der Sektion Basel-Landschaft die besten Grüsse und Wünsche und dankte namens der SZSV-Geschäftsleitung dem Vorstand unter Werner Zahn herzlich für die Aktivitä-

ten im verflossenen Verbandsjahr. Landratspräsident Ernst Thöni, Pratteln, seinerseits überbrachte den Baselbieter Zivilschützern die Grüsse der Regierung. Diese Botschaft verband er mit dem Wunsch, dass man trotz Neuerungen, gegen die er absolut nichts einzuwenden habe, die Kräfte nicht allein auf die Strukturbereinigungen verwende. Den Zivilschutz bezeichnete er als wichtiges Glied in der Bewältigung von Katastrophen. Gewandelt habe sich auch die Gefährdung der Schweiz. Je länger je mehr rückten Katastrophen und Notlagen ins Zentrum. Nach dem 11. September 2001 gehöre auch der Terrorismus in diese Gefahrenkategorie. Der Bevölkerungsschutz von heute trage diesem Wandel Rechnung, anerkannte der Baselbieter Landratspräsident die Leistungen aller Nothilfeorganisationen. □



FOTOS: H. J. MÜNGER

Markus Aeschlimann: «Ihr seid für das Image des Zivilschutzes äusserst wichtig!»

BERNISCHE REGIONALVERBÄNDE:
STÄRKUNG DURCH AUFLÖSUNG

Die Zukunft im Visier

Angesichts der bevorstehenden umfassenden Veränderungen in der Zivilschutzlandschaft wollen die Regionalverbände des Kantons Bern ihre Kräfte bündeln: Ende Jahr geben sie ihr Eigenleben auf und setzen Geist und Kraft ab 2003 vollumfänglich zugunsten des Bernischen Zivilschutzverbandes (BZSV) ein.

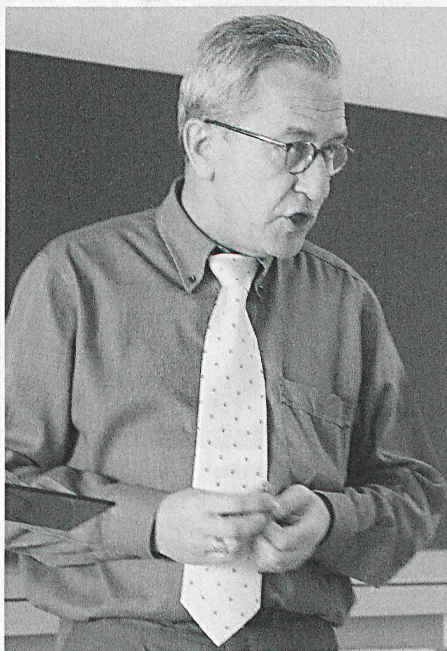
HANS JÜRG MÜNGER

Der Bernische Zivilschutzverband – eine der grössten Kantonalsektionen des Schweizerischen Zivilschutzverbandes (SZSV) – umfasst heute noch drei Landesteil- oder Regionalverbände: Bern-Mittelland, Bern-Oberland und Biel-Seeland. Bis Ende letzten Jahres gab es zusätzlich den Regionalverband Emmental-Oberaargau. Dieser hat sich, nach Abklärungen bei seinen Mitgliedern durch Präsidentin Christa Rothen, Ende 2001 bereits in den BZSV integriert. Innerhalb des Dachverbandes SZSV existieren in keinem andern Kanton regionale Unterverbände mehr.

Die Vorteile überwiegen

Die Spitzen des BZSV und aller Regionalverbände hatten für den 22. April zu einer Informationsversammlung zum *Wie weiter?* ins regionale Kompetenzzentrum Ostermundigen geladen. Und gut fünf Dutzend Vertreterinnen und Vertreter aller Regionalverbände folgten der Einladung, wie BZSV-Präsident Hans Michel zu Beginn des Abends freudig feststellen konnte.

Sowohl Hans Michel als auch Gerhard Baumgartner, Hausherr in Ostermundigen,



RKZ-Hausherr Gerhard Baumgartner berichtet aus der Arbeitsgruppe «Neuer BZSV».

legten namens der Arbeitsgruppe, die sich seit längerem über die volle Integration der Regionalverbände in den BZSV und damit über dessen anvisierte Stärkung Gedanken macht, die Vor- und Nachteile einer solchen Aktion dar.

Ausser dem Verlust des bisherigen «Wir-Gefühls» und der Basisorientierung in den Gemeinden liessen sich nur Vorteile erkennen, betonte Baumgartner (bessere Ausgangslage für die Mitgliederwerbung, zukunftsgerichtete, flache Führungsstruktur, rasche Handlungsfähigkeit, beispielsweise bei Vernehmlassungen und anderes mehr).

Die gestraffte Organisationsstruktur stellte Susanna Ernst vor und bekräftigte, es sei keineswegs geplant, alle Tagungen und Sitzungen zentral in Bern durchzuführen. «Wir wollen in euren Regionen weiterhin Flagge zeigen!», betonte die Vertreterin aus der Region Bern-Oberland.

18 statt 30 Statutenartikel

Der SZSV hat es im Mai 2001 vorgemacht, der BZSV tut per 2003 ein Gleiches: Die Statuten werden um volle zwölf Artikel abgespeckt und dadurch klarer verständlich, wie Rudolf von Gunten festhielt.

Art. 11 der neuen Statuten besagt, dass der Vorstand aus dem Präsidenten und maximal acht Mitgliedern zu bestehen hat. Jean-Pierre Jost rief die Regionalverbände auf, bis Ende September aktive Leute für den Vorstand des künftigen BZSV zu nominieren.

Ulrich Kurz gab bekannt, dass die Gründung des neuen, potenteren Bernischen Zivilschutzverbandes am Nachmittag des 16. November 2002 in Bern an einer ausserordentlichen Hauptversammlung über die Bühne gehen werde. Am Vormittag werden die einzelnen Regionalverbände ihre Auflösung und die volle Integration in ihren bisherigen kantonalen Dachverband zu beschliessen haben.

«Der Zivilschutz muss und wird überleben!»

In einem fulminant vorgetragenen Plädoyer setzte sich Markus Aeschlimann, Vostehrer des Amtes für Militär und Bevölkerungsschutz (AMB), für die laufende Bevölkerungsschutzreform und für die Optimierung des Zivilschutzes im Kanton Bern ein. «Unser Zivilschutz als wichtige Säule des künftigen Bevölkerungsschutzes wird überleben», meinte Aeschlimann. «Auch wenn unser finanzschwacher Kanton punkto Ausbildung und Infrastruktur lediglich das bundesrechtliche Minimum durchziehen kann, werden wir als Zivilschützer ab 2004 trotzdem voll motiviert, ausgebildet und ausgerüstet mit unseren Nothilfepartnern zusammenarbeiten können. Ihr als grosser und selbstbewusster Zivilschutzverband Berns werdet für das Image des Zivilschutzes der Zukunft im Kanton Bern als Multiplikatoren noch wichtiger als bisher!», schloss der AMB-Vorstehrer seine Ausführungen. □